

Lariana Bouche

Erotische Märchen

Teil 1-5



Märchenhafter
Sex Sammelband

Erotische Märchen

Teil 1-5

Märchenhafter Sex Sammelband

Lariana Bouche

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte und ist für
Personen unter 18 Jahren nicht geeignet.*

Inhaltsverzeichnis

[Schneewittchen](#)

[Frau Holle](#)

[Rotkäppchen und der Wolfsmann](#)

[Hänsel und Gretel - gefangen im Folterhaus der Hexe](#)

[Aschenputtel](#)

Schneewittchen

Es war einmal in einem Königreich vor vielen vielen Jahren ...

Eine Königin gebar ein Kind, dessen Lippen rot wie blut, das Haar schwarz wie Ebenholz und die Haut weiß, wie Schnee, waren. Die Königin nannte ihr Kind liebevoll Schneewittchen. Kurz nach der Geburt ihrer Tochter verstarb sie. Der König, ein geiler alter Bock, wartete nicht lange ab und heiratete die heißeste und geilste Frau des Landes. Die langbeinige, wilde Rothaarige hatte große, pralle Brüste und einen Wahnsinnsarsch.

Ihm war es egal, dass man ihr Zauberkräfte nachsagte, solange sie seine Lust ausreichend befriedigte. Und das tat sie so gut, dass er nur wenige Monate nach der Hochzeit bei einem heißen Blowjob der Königin an einem Herzinfarkt verstarb. Böse Zungen behaupteten, sie habe ihm mit seinem Sperma auch die Lebenskraft ausgelutscht. Das Kind wuchs heran und wurde von seiner Stiefmutter zumeist in Ruhe gelassen, da diese damit beschäftigt war, sich von der Dienerschaft befriedigen zu lassen oder auch das ein oder andere Mal eine Orgie in anderen Königreichen zu feiern.

Die Königin stand jeden Abend vor ihrem Zauberspiegel und fragte: «Spieglein, Spieglein an der Wand - wer ist die geilste Fotze im Land?»

Dieser antwortete: «Frau Königin, Ihr seid die Geilste hier.»

Zufrieden schob sie sich eine Salatgurke oder eine Banane in ihre Möse und trainierte ihre Muskeln, indem sie diese um die Gegenstände zusammenzog. Auch in hohem Alter wollte sie eine enge Muschi für ihre Liebhaber zur Verfügung stellen.

Eines Abends, Schneewittchen war ein paar Tage zuvor 18 geworden, fragte die Königin wieder ihren Spiegel.

Doch diesmal antwortete dieser: «Frau Königin, Ihr seid die Geilste hier, aber Schneewittchen ist noch tausendmal geiler als Ihr!»

Die Königin fluchte.

Schon eine Weile hatte sie das junge Mädchen beobachtet, dessen pralle Titten aufrecht am Körper abstanden und die dicken, roten Lippen, die sich gewiss hervorragend um den Schwanz eines Mannes stülpen konnten. Nun hatte sie also die Gewissheit. Das jungfräuliche Mädchen war dabei, ihr den Rang abzulaufen. Das konnte sie nicht zulassen. Sie rief ihren Jäger herbei.

«Jäger, du hast mir schon treue Dienste geleistet. So manches Mal konnte dein dicker Kolben meine Gier zügeln. So nimm meine Stieftochter, führe sie in den Wald und töte sie! Bring mir ihr Herz und ich werde es dir gestatten, deine Flinte einmal in meinen Hintern schießen zu lassen.»

Der Jäger machte große Augen, in seiner Hose war eine dicke Beule ersichtlich. Er nickte, packte seine Waffen und machte sich auf den Weg, das Mädchen zu holen.

Nun hatte er Schneewittchen schon eine lange Weile nicht mehr gesehen, und als er sie erblickte, fiel ihm fast sein Schwengel aus der Hose.

So ein rattenscharfes Ding!

Und dennoch so unschuldig.

Er ging mit ihr weit in den Wald und zog seinen Dolch. Das Mädchen blickte ihn mit großen Augen an, ging auf die Knie, und fing bitterlich an zu weinen.

«Werter Jäger, tötet mich nicht! Ich flehe Euch an um mein Leben! Ich tue alles, was Ihr verlangt!»

Mit Tränen in den Augen sah sie zu ihm auf.

Der Jäger fand, Schneewittchen sei genau in der richtigen Position, um ihn anzuflehen. Er öffnete seinen Hosenlatz und

holte seinen harten Riemen hervor.

«Nun gut, Mädchen, dann besorg es mir. Und gib dir viel Mühe, dann verschone ich vielleicht dein Leben!»

Schneewittchen machte große Augen, als sie den Schwanz des Jägers sah.

Sie stotterte: «I-i-ich v-v-verstehe nicht ...?»

Sie sah nicht nur unschuldig aus, sie war es auch.

«Komm her, ich zeig es dir!»

Er packte Schneewittchen am Kopf und zog sie näher an seinen Penis.

«Zunge raus und darüber lecken!»

Sie zitterte ein wenig, machte aber, was der Jäger von ihr verlangte. Zaghafte glitt sie mit ihrer Zunge über seine Eichel, leckte ein paar Mal darüber, bevor sie mutiger wurde und vorsichtig an seinem Kolben lutschte.

«Oh ja, genau so», stöhnte der Jäger und stieß sein Becken nach vorne.

Das Mädchen war nun dabei, sein Glied tief in ihren Mund eintauchen zu lassen. Es schien, als gefalle ihr, was sie da tat. Der Jäger rammte Schneewittchen seinen Penis in den Schlund und stieß immer härter in ihre Mundhöhle. Er keuchte und stöhnte. Es dauerte nicht lange, da fing er an zu pumpen und spritzte dem Mädchen tief in den Hals.

«Alles runterschlucken!»

Schneewittchen tat brav, wie ihr geheißen und genoss den Geschmack seines Spermas. Sie leckte sich genüsslich über die Lippen.

«Das hat mir gefallen», sagte sie scheu.

Unter ihrem Kleid hoben sich ihre steifen Brustwarzen ab.

«Oh Schneewittchen, ich glaube, du wirst noch ein durchtriebenes Luder. Und jetzt renne, so weit dich deine Füße tragen! Komme nie mehr zurück, sonst wirst du getötet!»

Das Mädchen lief los.

Der Jäger packte sein schlaffes Glied wieder ein und machte sich auf den Rückweg. Als ihm ein Wildschwein begegnete, schoss er es nieder und entfernte dessen Herz. Das überreichte er dann der Königin. Begeistert nahm die rassige Rothaarige das Herz entgegen. Sie zog sich nackt aus und ließ es an ihrem Körper entlanggleiten.

«Leck ihr Blut von mir!», rief sie dem Jäger zu.

Sie wirkte einen kleinen Zauber, sodass die Lust des Jägers durch den roten Sirup noch gesteigert wurde. Er leckte jeden Tropfen vom Körper der Königin und saugte an deren Nippeln. Sie bäumte sich auf.

«Und jetzt hol dir, was du dir verdient hast!»

Die Königin drehte sich um, kniete sich hin und streckte dem Jäger ihren geilen Arsch entgegen. Dieser zog ihre Pobacken auseinander und schob seine dicke Eichel langsam in ihr Arschloch. Schneewittchens Stiefmutter stöhnte auf.

«Nicht so zaghaft, Jäger, stoß zu!»

Da fackelte er nicht lange und rammte ihr seinen Kolben tief in die Rosette. Er hielt sie an ihren Hüften und nagelte sie heftig durch. Es dauerte nicht lange, da schrie die Königin auf, biss in das Herz, das sie in den Händen hielt und ihr ganzer Körper erbebte. Der Jäger zog seinen Penis aus ihrem After und wichste ihn heftig, bis er ihr auf die Pobacken spritzte.

Schneewittchen war derweil weiter gerannt.

Durch den Wald, über Berge und durch tiefe Täler ist sie gelaufen. Inzwischen war die Nacht hereingebrochen und das Mädchen konnte kaum mehr sehen, als die Hand vor seinen Augen.

Da stieß sie auf eine große Lichtung, mit einer riesigen Trauerweide.

Erschöpft ließ sich Schneewittchen an dem großen Baum nieder.

Die Augen fielen ihr zu und sie schlief ein.

Plötzlich spürte sie ein Kribbeln im Bauch, als etwas zart über ihre Brustwarzen strich.

Im Halbschlaf reckte sie sich der Berührung entgegen. Sie merkte, wie etwas an ihrem Bein entlangstreifte und ihr Kleid immer weiter nach oben geschoben wurde.

Nun drängte sich etwas unter ihr Höschen und berührte sanft ihre kleine Knospe.

Schneewittchen riss die Augen auf.

Sie konnte niemanden sehen!

Auf einmal merkte sie, dass die Äste des Baumes, an dem sie lehnte, merkwürdig herunterhingen.

Zwischen ihren Beinen waren Zweige.

Genau diese waren es auch, die ihre Brüste und ihre Muschi massierten!

Nun war sie hellwach und sprang auf.

Der Baum legte seine Äste um sie und versuchte, sie zu halten.

Schneewittchen riss sich los und rannte davon.

Ihre Kleidung hing nun in Fetzen an ihr herab, das meiste davon hing an dem Baum.

Als sie meinte, kaum mehr laufen zu können, sah sie ein kleines Licht. Sie lief auf das Licht zu und entdeckte ein kleines Häuschen.

Ein Klopfen an die Tür brachte ihr keine Antwort. Vorsichtig öffnete sie diese und betrat das Haus. In dem Haus fand sie eine Küche, darin stand ein gedeckter Tisch mit sieben Tellern. Auf den Tellern waren Speisen angerichtet und es standen Becher daneben. Schneewittchen war so hungrig, da bediente sie sich einfach. Hier eine Traube, da eine Erdbeere, da ein Stück Brot und sie trank auch einen Schluck aus einem der Becher. Sie hoffte, es würde nicht so auffallen. Dann ging sie weiter durch das Haus und entdeckte ein großes Zimmer mit sieben Bettchen.